

Vorteile der Leitstellenreduktion für den Versicherten/Patienten

1. Kürzere Eintreffzeiten in der Notfallrettung

Es sind zeitgleich mehr Disponenten in der anrufannahmenden Leitstelle anwesend als in der derzeitigen Struktur. Dadurch wird die Vermittlung der Einsätze auch bei stärkerem Einsatzaufkommen gewährleistet. Zudem kann jede Leitstelle landesweit alle Einsätze disponieren. Aufgrund der großräumigeren Zuständigkeit hat der Disponent jeweils auf das nächste freie Fahrzeug einen Zugriff. Das spart Zeit, da Nachfragen bei der Nachbarleitstelle entfallen. Der Disponent kann visuell alle Fahrzeugstandorte und Fahrzeugzustände (Patient an Bord, auf Rückfahrt, im Einsatz etc.) mittels eines geographischen Systems sehen. Jede Sekunde im Rettungsdienst kann Menschenleben retten.

2. Geringere Wartezeiten im Krankentransport

Der Zugriff des Disponenten auf landesweit alle freien Kapazitäten garantiert einen kürzeren Anfahrtsweg, da der Disponent alle Fahrzeuge in Baden-Württemberg in seine Disposition einbeziehen kann. (Bsp.: Fahrzeuge, die sich aus einem anderen Rettungsdienstbereich auf der Rückfahrt befinden.)

3. Höhere Qualität

Es gibt einige Leitstellen in Baden-Württemberg, die nachts mit nur einem Disponenten besetzt sind. Die Folge: Bei einem hohen Einsatzaufkommen kann es passieren, dass die Vermittlung eines Rettungswagens hinausgezögert wird.

Bei den vom Gutachter vorgeschlagenen Leitstellenstrukturen werden die Disponenten durch eine Technik unterstützt, die erst ab einer dementsprechenden Leitstellengröße wirtschaftlich sinnvoll wird. So berechnet das Einsatzleitsystem mittels GPS-Daten bereits bei Eingabe der Einsatzdaten das mit der kürzesten Anfahrtszeit freie Rettungsfahrzeug und übermittelt bei Alarmierung den Anfahrtsweg an das Navigationssystem des Fahrzeugs (Karte und Streckenbeschreibung). Das bedeutet kürzere Eintreffzeiten.

Ein weiteres derzeitiges Problem ist die Netzabdeckung. In annähernd der Hälfte der Landkreise wird eine Funkabdeckung von nicht mehr als 70 Prozent erreicht. Durch die neue Technik kann dieser Prozentsatz landesweit auf über 95 Prozent angehoben werden.

4. Höhere Sicherheit

Dass Rechner manchmal ausfallen können, weiß jeder. Dies gilt auch für die Leitstellenrechner. Allerdings laufen in wirtschaftlichen Einheiten mehrere Rechner parallel, so dass das Problem reduziert ist. Durch eine Vernetzung der Leitstellen untereinander kann diese Sicherheit zudem zusätzlich erhöht werden. So ist es z.B. bei einem Totalausfall einer Leitstelle durch ein Terrorattentat oder einer Kappung der Datenleitungen durch Bauarbeiten möglich, dass die anderen 7 Leitstellen die Disposition unmittelbar übernehmen, bis das Problem gelöst ist. Entsprechende Hintergrunddienste für die

Disponenten sind vorgesehen. Aktuell besteht unter den Leitstellen keine Vernetzung; sie ist weder finanziell verantwortbar noch technisch machbar.

5. Deutlich geringere Fehlzuordnung der Anrufe zu der zuständigen Leitstelle

Jeder Ort/Stadtteil wird von der Telekom entsprechend der Vorwahl auf die zuständige Rettungsleitstelle geroutet. Das ist bei der gleichen Ortsvorwahl eine besondere Herausforderung, die teilweise an ihre technischen Grenzen stößt. Einige an den Leitstellengrenzen befindliche Stadtteile, z.B. in Esslingen, werden deshalb derzeit auf die räumlich nicht zuständige Leitstelle geroutet. Bei Gebrauch von Handys ist es noch problematischer. Wer kennt schon die Vorwahl der Rettungsleitstelle bei einer Fahrt auf der Autobahn oder in fremden Gegenden?

Eine Vergrößerung der Zuständigkeitsbereiche wird das Routing deutlich erleichtern und Festnetzfehlleitungen reduzieren. Die technisch aufgerüsteten Leitstellen können mit dem - erwartungsgemäß bis 2010 - im Einsatz befindlichen Handy-Ortungssystem ausgerüstet werden. Damit wird mit einer Abweichung von max. 5 Meter der Standort des Anrufenden ermittelt und der zuständigen Leitstelle zugeordnet.

Bereits heute wird in vielen Medien über die Umstellung der Funkssysteme auf das Digitale Funksystem (TETRA) berichtet. Derzeit ist jedoch keine der Leitstellen auf dieses Funkzeitalter vorbereitet. Die acht Leitstellen würden gleichzeitig für das digitale Funkzeitalter eingerichtet.

6. Vielsprachigkeit

Mit einer zunehmenden Anzahl von Disponenten kann auf die sprachlichen Anforderungen der Anrufer reagiert werden. Bei einer Ein- oder Zweimannbesetzung ist diese deutlich eingeschränkter als bei einer 12-Personenbesetzung.

7. Wirtschaftlichkeit durch

a) geringere Investitionskosten (anstelle 3 Leitstellen nur 1 zu finanzieren)

Eine Leitstelle erfordert heute Investitionskosten von rund 2 Mio. Euro. Davon entfallen auf Feuerwehr und Rettungsdienst nach den Empfehlungen von Innen- und Sozialministerium jeweils 50 Prozent. Nach dem Gutachten kostet die optimierte Leitstelle rund 2,5 bis 4 Mio. Euro – aber nur achtmal im Land.

b) geringere Betriebskosten durch ausgelastetes Personal

Durch eine wirtschaftliche Auslastung der Disponenten können freiwerdende Kapazitäten dazu genutzt werden, die durch den Zivildienstleistenden-Abbau auftretenden Personallücken im Fahrdienst zu schließen.